Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 55 (1937)

Artikel: Lehrer Seraphin Carnot von Samnaun
Autor: Carnot, Seraphin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-147040

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

si spense tranquillamente, persuaso di aver fatto il proprio dovere.

Aveva 52 anni e lascia nel duolo la moglie che gli fu compagna fedele ed affettuosa, tanto nella prospera come nell' avversa fortuna, per 18 anni. Per trentun' anno dedicò tutta la sua energia, il suo sapere e la sua coscienza all' educazione e istruzione della gioventù. Grazie alla sua affabilità e modestia seppe cattivarsi l'affetto e la stima degli scolari, genitori, colleghi, superiori e conoscenti.

Ma non solo per la scuola mise a disposizione la sua diligenza e capacità. Fu per molti anni dirigente appassionato dei cori della sua seconda patria, Vicosoprano. Benchè della politica non s'interessasse più che tanto, gli furono conferite anche diverse cariche. Fu attuario nel suo comune natio, attuario-cassiere della Comunità Evangelica di Vicosoprano, cassiere centrale della cassa malati di Bregaglia dalla sua fondazione in poi, attuario-cassiere di Circolo ed altri impieghi ancora. In tutte queste mansioni dimostrò puntualità ed esattezza.

Caro collega! Tu non sei più. Troppo presto ci fosti rapito al nostro affetto. La tua cenere riposi tranquilla e in pace nell' idillico camposanto di S. Cassiano, sito su di un promontorio, come a salvaguardia del nostro caro paesello. Quanti e quanti passando davanti alla tua urna si soffermeranno riconoscenti e rispettosi, e molti esclameranno. La sua vita fu operosità, puntualità ed esattezza. Imitiamolo!

G. P.

Lehrer Seraphin Carnot von Samnaun.

Auf dem Friedhof in Samnaun erhebt sich ein schlichtes Holzkreuz mit den Initialen S. C.; es wurde zu Ehren des am 29. März verstorbenen Lehrers Seraphin Carnot eingepflanzt.

Beim Namen Carnot wird es wohl manchem warm ums Herz werden; denn der bescheidene, gütige Mensch wurde

nicht weniger geliebt als der Lehrer und Erzieher, der während achtunddreißig Jahren die Samnauner Jugend in seiner Schule zu begeistern wußte. Der Weg zu Carnots Elternhaus geht hinauf ins Bergdorf Laret im Samnauner Tal. Dort sehen wir ihn als Sprößling einer angesehenen Familie seine Jugend verbringen. Entschlossen, sich dem Erzieherberuf zu widmen, bereitete er sich an der bündnerischen Kantonsschule in Chur auf dieses Ziel hin vor. Seit seinen jungen Jahren bis zu seinem Hinschiede war er dann im Lehramt in Samnaun tätig. Der Gedanke, für sich und seine Familie eigenes Land zu besitzen, erhöhte gewiß seine Haltung und seine festen Lebensgrundsätze, die in allen Lagen die ethischen Forderungen des Lebens freudig bejahen.

Nun ist Carnot von Bergbauern still und prunklos zu Grabe getragen worden, und so war er auch im Leben eine viel zu bescheidene Natur, um an ihm seinen menschenfreundlichen Charakter, die Wärme und Güte seines Herzens gleich auf den ersten Blick zu erkennen. Diese Schätze hütete er wie ein Heiligtum. Nur seine nächsten Freunde und Schüler wissen, wie er von so warmer Teilnahme durchdrungen war für alles, was schön und unvergänglich ist. Carnot sehnte sich zeitlebens nach einer besseren, schöneren Welt, wie sie hell und licht aus den Aufsätzen, die er uns diktierte, hervorbricht. Wie freute sich Lehrer Seraphin, inmitten seiner Schüler über die Wunder der Blumenwelt zu sprechen! Wie fühlte man sich an seiner Seite als Schüler gehoben und getragen, wenn er uns einmal in die schönen Berge unserer Heimat führte!

In den 38 Jahren Lehrtätigkeit hat sich unser Lehrer bleibende Verdienste um seine Schüler und deren Eltern erworben. Der beste Dank, der ihm dafür gebracht werden kann, wird wohl der sein, seine uns gelehrten Grundsätze der Einfachheit und Güte im Leben zu tätigen. Auch Erzieherarbeit ist Menschenwerk, und so wird unserem verehrten Lehrer nicht alles gelungen sein, aber eines, so glau-

ben wir bestimmt, hat er erreicht: seinen Schülern ohne Ausnahme eine hohe Pflichtauffassung auf den Lebensweg mitzugeben. Mit seiner Unterrichtsmethode drang Carnot oft mehr fühlend als forschend in die Gegenstände hinein. Dadurch, daß scheinbar der eigentliche Grund der Dinge noch tiefer lag, wurden sie nur um so geheimnisvoller und regten zu selbständigem Forschen außerhalb der Schule an. Unser Lehrer aber mochte damit seinen Zweck erreicht haben; es ist ihm damit gelungen, das Interesse für seine Lehrfächer zu wecken, was vielleicht als die größte Kunst der Erziehung angesprochen werden kann. So genommen erklären sich wohl seine schönen Erfolge, von denen seine Schüler schlichtes Zeugnis ablegen. Die meisten von ihnen sind am offenen Grabe ihres toten Schullehrers stehengeblieben, ergriffen von dem Eindruck der Wandelbarkeit alles Irdischen und von der Erkenntnis, daß Gottes Fügungen zum Besten gereichen, so unergründlich sie dem Menschen bleiben. Mitschüler, diese Erkenntnis ist ein Erbstück unseres Erziehers!

Ein Wesenszug, von den schönsten einer, darf im Charakterbilde Carnots nicht fehlen. Gemeint ist sein Gerechtigkeitssinn. Diese Eigenschaft machte ihn wert, der menschlichen Gesellschaft als Rater und Helfer zu dienen. Von der Heimatgemeinde wurde er während vieler Jahre als Kreisrichter entsandt. Sein gerades Urteil galt viel, und Carnot sei eine der markantesten Gestalten gewesen unter seinen Amtsgenossen. Der Talgenossenschaft diente er auch als Gemeinderat, als Aktuar und als Mitglied von Kommissionen. Seit seiner Jugendzeit hat sich vieles verändert; aber Carnot war zeitaufgeschlossen genug, um auch vom Neuen das anzunehmen, was er für gut und schätzenswert einmal erkannt hatte. Am glücklichsten war Carnot wohl bei der Arbeit für Wohltätigkeitsvereine. Da konnte er sich opfern, wenn es galt, einem ärmeren Mitmenschen zu hel-

fen. Lehrer Seraphin hat so schöne Werke der Nächstenliebe getan, daß wir in diesem Bezuge sagen müssen, es sei von den Besten und Edelsten einer von uns geschieden.

Es wurde versucht, mit ein paar wenigen Strichen ein Lebensbild unseres Lehrers zu zeichnen. Wir müssen nur noch gestehen, daß wir bis auf die tiefsten Regungen seiner Seele nicht zu dringen vermöchten; denn dort will Carnot unbelauscht sein. Aus diesen Tiefen heraus zu schöpfen wäre treulos an ihm selbst gehandelt, wäre Mißachtung seiner Lebensgrundsätze, die Gutes rein um seiner selbst willen zu tun bejahen und nicht, um von den Menschen gelobt zu werden.

Lieber Lehrer Seraphin, Eure Arbeit, die Euch während des Großteils Eures Lebens in der Schulstube hielt, ist beendet. Wir sprechen Euch dafür unseren aufrichtigsten Dank aus. So kommt, lieber Lehrer, so kommt noch einmal aus dem Grabe zurück und setzt noch den Endstrich, den formgebenden Wahlspruch, unter Euer Lebenswerk. Ein deutscher Dichter legt euch dabei das Wort in den Mund, das Wort, das ihr, auf euch selber angewendet, redlich verdient habt:

«Und mög' es vor mir auch bedeutendere Dichter gegeben haben, in einem Punkte bin ich den größten meiner Vorgänger gleich; in dem heiligen Ernst, mit dem ich meine Kunst ausübte, weiche ich keinem.»

(Dem lieben Lehrer zum Andenken).

Lehrer Lorenz Lipp, Landquart.

Am 8. Juni 1937 erreichte uns die schmerzliche Kunde vom Hinschiede unseres lieben Freundes und Kollegen Lorenz Lipp. Am 10. Juni, an einem heißen Spätfrühlings-Vormittag, bewegte sich eine ungewöhnlich große Begräbnisgemeinde nach dem katholischen Friedhof in Untervaz. Im